

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 47

Artikel: Die neue deutsche Infanterie-Munition

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Schützengraben liegenden Gegners und überschütteten ihn mit überraschendem Feuer, so dass er gezwungen war, die Deckungen zu verlassen und seine Front zu ändern. Zu gleicher Zeit gingen aber bereits Truppen der III. Division vom Rothbach zurück. Die in der Richtung auf Roggliswil vorgeschobene Patrouille meldete den Anmarsch zweier gegnerischen Kompagnien durch den Wald gegen die Rückzugslinie der Abteilung, worauf diese um 7.45 morgens den Rückzug nach St. Urban vollzog. Kompagnie I ging daselbst in eine Bereitschaftsstellung, während Kompagnie II am linken Ufer des Rothbaches eine Aufnahmestellung bezog. Die am Gegner verbliebenen Patrouillen konstatierten kein Nachdrängen desselben und es trat eine längere Gefechtspause ein.

Vom Divisionskommando traf um 10 Uhr Befehl ein, über Lotzwil nach Wynigen zu dislozieren und von dort Verbindung mit Schmidigen herzustellen.

Eine Unteroffizierspatrouille verblieb zur Beobachtung am Feinde und stellte fest, dass der rechte Flügel der V. Division über Obersteckholz nach Bleienbach marschierte.

Die Abteilung fuhr geschlossen nach Wynigen, wo sie retablierte.

Ein Zug der I. Kompagnie etablierte sich als Aufklärungszug nach Oshwand, um den rechten Flügel des Gegners zu beobachten. Dieser Zug war vermitteltst Relais mit Wynigen und gleichzeitig mit dem Divisionskommando III in Schmidigen, später in Waltrigen, verbunden. Nachts 11 Uhr traf von diesem Zug Meldung ein, dass der äusserste rechte Flügel der V. Division in Thörigen nächtigte und dass Ochlenberg auch von feindlicher Infanterie besetzt sei.

Die Abteilung sicherte ihre Kantonnements in Wynigen durch äussere Kantonnementswachen. Infolge vollständiger Erschöpfung des Munitionsbestandes (für die Divisionsmanöver standen nur 30 Patronen zur Verfügung) wurden auf Befehl des Divisionskommandos vom zunächst nächtigenden Bataillon 34 2500 (oder ca. 12 Patronen pro Mann) an die Radfahrerabteilung abgegeben.

Für den 9. September erhielt die Abteilung Befehl, um 4 Uhr morgens von Wynigen aufzubrechen, über Schmidigen-Waltrigen auf Walterswil zu fahren und daselbst den Vormarsch feindlicher Kolonnen gegen die rechte Flanke der III. Division aufzuhalten und möglichst zu stören.

Nach mühsamer Fahrt, auf sehr stark steigender, teilweise aufgeweichter Strasse (Höhenunterschied Wynigen-Schmidigen = 200 m) traf die Abteilung um 6.15 morgens in Walterswil ein und gingen die Kompagnien in Bereitschaftsstellungen, I. östlich der Strasse Wal-

terswil-Ursenbach, II. auf der Krete bei Ramsegg. Beobachtungspatrouillen wurden vorgetrieben gegen Rohrbach, Klein-Dietwil und Ursenbach. Diese Patrouillen meldeten, dass ein feindliches Inf.-Regiment von Ursenbach in der Richtung auf Ferrenberg, ferner, dass ein weiteres feindliches Inf.-Regiment mit Kavallerie über den Ursenbachberg nach Grüterhaus marschiere. Die Abteilung räumte daher die bezogenen Stellungen und ging weiter rückwärts auf der Passhöhe bei Punkt 805 in Bereitschaft. Beobachtungsposten auf Punkt 832 nördlich Rothberg. Ein auf Ursenbach zu gewaltsamer Rekognoszierung vorgesandter Zug meldete, dass auf der Talstrasse kein Gegner anmarschiere.

Um 8.50 morgens fuhr daher die Abteilung nach Waltrigen, um daselbst Anschluss an den rechten Flügel der III. Division zu suchen. Vor dem Abmarsch gelang es der II. Kompagnie, ein gegen den Punkt 827 nördlich Otterbach geschlossen vormarschierendes Inf.-Regiment der V. Division in Flanke und Rücken mit Schnellfeuer zu überschütten. Die I. Kompagnie hatte indessen den Dorfausgang von Waltrigen besetzt, Kompagnie II folgte und bezog Stellung auf der Kuppe südöstlich des Dorfes, von wo nun das sich entwickelnde gegnerische Regiment, und mit Unterstützung durch die abgesessene Guiden-kompagnie 3, nochmals unter Feuer genommen wurde. Um 9.40 erfolgte Gefechtsabbruch.

Die Abteilung trat aus dem Verbands der III. Division und begab sich nach Bern, um sich am 10. September dem Kommando der Manöverdivision zur Verfügung zu stellen. (Schluss folgt.)

Die neue deutsche Infanterie-Munition.

Die Ausgabe einer neuen Schiessvorschrift, die bekanntlich am 2. November erfolgte, steht zweifellos im engsten Zusammenhange mit der Einführung einer neuen Munition für das deutsche Armeegewehr, Modell 1898.

Das Wesentliche über diese neue Munition findet sich im Novemberheft der von Oberst z. D. Hartmann herausgegebenen Kriegstechnischen Zeitschrift.

Die neue Munition führt den Namen S-Munition, weil sie ein Spitzgeschoss schießt im Gegensatz zu dem früher gebräuchlichen cilindro-ogivalen Geschoss. Durch die schlanke Form der Geschosspitze soll die Überwindung des Luftwiderstandes begünstigt werden, der sich infolge der erheblich vergrösserten Anfangsgeschwindigkeit wesentlich stärker fühlbar macht. Dieses Geschoss erhält aber durch Verringerung seines Gewichtes auf 10 Gramm — das frühere wog 14,7 und das französische D-Geschoss 13 Gramm — eine ungleich grössere Anfangsge-

schwindigkeit (860 m) als das frühere (620 m). Da bei der Konstruktion des Geschosses der Führungsteil erheblich kürzer geworden ist, wurde die sichere Führung durch eine Verstärkung des Führungsteiles erreicht, ohne dass dadurch der Gasdruck eine nennenswerte Steigerung erfuhr. Das Geschoss ist im Vergleich mit dem französischen D-Geschoss, das bekanntlich auch ein Spitzgeschoss und aus einer Kupferlegierung hergestellt ist, nur halb so lang wie dieses, womit der bisher allgemein geltende Grundsatz der Erstrebung grösster Querschnittsbelastung verlassen worden ist.

In der neuen deutschen S-Munition wird der Ersatz erblickt für die Einführung eines kleineren Kalibers. Ganz abgesehen davon, dass die Einführung kleineren Kalibers enorme Kosten im Gefolge hätte, sprechen dagegen Zweifel an der Erhaltung des Laufinnern und an der Verwundungsfähigkeit.

Vorteile der neuen Munition sind ausser einer Verringerung des Gewichtes eine vermehrte Wirkung auf die im Gefecht entscheidenden Distanzen. Während bei der früheren Munition gegen ein Ziel von 1,7 m der bestrichene Raum auf 600 m Schussdistanz nur 110 m betrug, ist bei dem jetzigen die ganze Länge von 600 m im bestrichenen Raum, im fernerem ist die Streuung auf die kleinen Distanzen eine wesentlich geringere geworden, so dass die Wahrscheinlichkeit, auch kleine Ziele (liegende Schützen) zu treffen, zunimmt; schliesslich hat nicht bloss die Durchschlagskraft, sondern auch die Verwundungsfähigkeit erheblich zugenommen.

Das Wesentliche dieser Neukonstruktion möchten wir darin erblicken, dass bei ihr der Gedanke massgebend war, dass vor allem getrachtet werden müsse, auf die im Gefecht allein entscheidenden Schussdistanzen, d. h. auf die kleinen, die grösste Wirkungsfähigkeit zu erreichen. Selbst wenn bei diesem Bestreben nicht das erreicht worden wäre, was nach den Angaben erreicht worden ist, so läge doch schon in der Aufstellung dieser Konstruktions-Aufgabe ein grosser Gewinn. Denn zweifellos, wenn als erstes Erfordernis an die Waffe aufgestellt wird, dass sie auf die entscheidenden kleineren Distanzen die grösste Wirkungsmöglichkeit gewähre, auch wenn dafür sich auf die grossen Entfernungen die Wirkungsmöglichkeit verringert, so herrscht überhaupt das richtige Denken über den Gebrauch der Waffen und über das taktische Handeln und werden auch bei der Ausbildung die richtigen Ziele erstrebt.

Lange genug war bei Neueinführung von Waffen die Ansicht der Maschinen-Ingenieure über das Beste und Vollkommenste die leitende

und wurde der Nutzen der Vervollkommenung unter den Verhältnissen des Krieges nicht genügend erwogen. Nicht der einfach und klar über die Bedürfnisse kriegerischen Erfolges denkende Truppenführer sagte dem Konstrukteur, was er haben wolle, nicht er stellte ihm die Aufgabe, sondern der Techniker stellte sie sich selbst; nach seinem Denken hierüber konstruierte er das Vollkommenste und zeigte die vom Standpunkt der Schiesstechniker zweifellos grossen Vervollkommenungen. Der Truppenführer aber, von diesen Tatsachen geblendet, war dann bestrebt, durch Aufstellung der Grundsätze des entsprechenden taktischen Verfahrens den Beweis zu erbringen, dass er auf genügender geistiger Höhe stände, um eine so vollkommene Maschine würdigen und brauchen zu können. So stellte sich die Taktik unter die Technik.

Mit dieser Ansicht soll der grossen Bedeutung alles dessen, was die Maschinentechnik unserer Tage an Mitteln für Krieg und Kampf geschaffen hat, nicht zu nahe getreten, sondern nur der Überzeugung Ausdruck gegeben werden, dass man leicht geneigt ist, dieselbe zu überschätzen und dass sie infolgedessen speziell bei der Konstruktion der Waffen die Vervollkommenung nach einer Richtung erstrebt hat, die für Herbeiführung des Erfolges im Kriege nicht von gleicher Bedeutung ist, wie für das Treffen der geduligten Scheiben auf dem Schiessplatz. Im übrigen ist es ganz unvermeidlich, dass immer und überall, wo man bestrebt ist, die vollkommensten Waffen zu haben, die Gefahr nebenher läuft, die Grundsätze des taktischen Handelns nach dem, was die Waffe auf dem Schiessplatz leisten kann, aufzubauen; das führt leicht dazu, dass die Faktoren, welche im Kampf allein den Erfolg herbeiführen, in den Hintergrund gedrängt werden.

Wir möchten, wie schon ausgesprochen, in dem Gedanken, welcher zur Konstruktion der neuen deutschen S-Munition veranlasste, einen Grenzstein erblicken auf der Bahn, auf der sich die Waffenkonstruktion unserer Tage bewegte.

Es sei noch etwas beigefügt, das nicht hierher gehört. Gleich nach der Vernichtung der russischen Flotte bei Tsushima wurden die dort zu Tage getretenen Anforderungen aufgestellt über Grösse und Schnelligkeit der Schiffe und über ihre Armierungen, um in der Seeschlacht einem Gegner nicht minderwertig entgegentreten zu müssen. Daran sei nicht gezweifelt, dass nach diesen Anforderungen gebaute und mit Kanonen ausgerüstete Schiffe die grösste Vervollkommenung repräsentieren, aber wie man auf den Gedanken kommen kann, aus dem Verlauf der Seeschlacht bei Tsushima bestimmte Forderungen abzuleiten über Schiffskonstruktion und

Armierung, ist hierseitigem Denken unauffindbar. Was die Vernichtung der russischen Flotte verschuldete, ist, nur in erhöhtem Masse, ganz dasselbe, was die Niederlagen des Feldheeres und den Fall Port Arthurs herbeiführte. Deswegen wäre das schliessliche Endresultat auch ein ganz gleiches gewesen, wenn alle russischen Schiffe nach neuester Lehre konstruiert und armiert gewesen wären. Nicht blos numerisch überhaupt und im Besondern in der Zahl der Panzerschiffe war die italienische Marine der österreichischen in der Seeschlacht bei Lissa überlegen (12 gegen 7), sondern auch in Armierung mit Kanonen zum Schiessen auf weite Entfernung und zum Durchschlagen der Panzer; in dieser Beziehung war die Überlegenheit der Italiener eine viel grössere, als gegenüber jetziger geringwertiger Bewaffnung der geforderte neue Typ jemals herbeiführen kann. Tegethoff hat doch gesiegt, gerade so wie Nelson mit 27 Linienschiffen die 33 Linienschiffe starke französisch-spanische Flotte bei Trafalgar aufs Haupt schlug und Togo bei Tsushima die russische Flotte vernichtete. Wenn in dieser selbst auch schon die Unmöglichkeit drinn steckte zu siegen, so war es doch auch in dieser Seeschlacht das Denken des Siegers über die ausschlaggebenden Mittel zum taktischen Erfolg, der Grund des Sieges, und dieser war ganz der gleiche wie der Nelsons bei Trafalgar und Tegethoffs bei Lissa. Dieses Denken gipfelte in der Überzeugung, dass dem entscheidenden Handeln keine Überlegenheit in der Zahl, in der Stärke der Schiffe und in der Armierung mit Kanonen, sondern nur gleiche Energie des Handelns gewachsen sei. Trafalgar und Lissa haben die Richtigkeit dieses Denkens bewiesen; Tsushima für sich alleine kann auch dafür nicht als genügender Beweis gelten, die Verfassung des vernichteten Gegners war dafür allseitig eine zu traurige. Dies aber ist auch der Grund, weswegen mit Sicherheit nicht behauptet werden darf, dass Gesetze für Schiffskonstruktion und Armierung aus den Erfahrungen dieser Seeschlacht abgeleitet werden können. — Bei der grossen Rolle, welche dem Ingenieur naturgemäss bei der Erschaffung moderner Marine zukommt, ist die Gefahr immer sehr naheliegend, dass dem, was er schafft, eine noch grössere Bedeutung zugesprochen wird, als ihm gebührt.

Eidgenossenschaft.

— **Versetzungen und Entlassungen von Offizieren.** Der Bundesrat hat im Offizierskorps der Stäbe der zusammengesetzten Truppenkörper, der eidgen. Einheiten, des Etappen-, wie des Territorialdienstes u. a. folgende Versetzungen in höhere Altersklassen und Entlassungen aus der Wehrpflicht auf Ende des Jahres 1905 beschlossen:

Versetzungen. A. Vom Auszug in die Landwehr. Artillerie. Von kantonalen zu eidgenössischen Korps. Oberleut. von Rütli, Paul, Bern (bisher Batt. 23), versetzt zu Park-Komp. 8 neu.

Festungstruppen. St. Gotthard. Oberleut. Jäckle, Emil, Bern (Beob.-Komp. 1), Beob.-Komp. 1 Lw.

Genie. Oberleut. Nägeli, Friedrich, Bern (Eisenb. 3). Eisenb. 2 Lw.

Sanitätstruppe. Ärzte. Hauptm. Koller, Beat, Bern (bisher Amb. 15). Hauptm. Regli, Emil, Bern (Inf.-Reg. 9). Hauptm. Schönenmann, Adolf, Bern (Amb. 36 Lw.). Hauptm. Rüedi, Albert, Utzenstorf (Inf.-Reg. 10). Hauptm. Seiler, Alfred, Interlaken (Füs.-Bat. 111/1). Oberleut. Regez, Wilhelm, Spiez (Art.-Abt. 11/4). Oberleut. Christen, Ferdinand, Kirchberg (Bern) (Füs.-Bat. 27). Hauptm. Walthard, Max, Bern (bisher z. D.). bleibt Apotheker. Oberleut. Roggen, Moritz, Sumiswald (Amb. 4). Oberleut. Dorta, Otto, Langental (Amb. 26). Veterinär-offiziere. Oberleut. Iseli, Rudolf, Fraubrunnen (K.-B.-Tr. 1).

Verwaltungstruppen. Hauptm. Hofmann, Arnold, Bern (Adjut. A.-K.-St. 11). z. D. Hauptm. Bähler, Karl, Bern (Inf.-Reg. 5). z. D. Hauptm. Albert, Biel (Inf.-Reg. 27) z. D. Hauptm. Egger, Robert, Langnau (Kr.-Br.-Abt. 11) z. D. Stabssekretariat. Leut. Ming, Walter, Pruntrut Div.-Stab IV. z. D. Leut. Aeschbacher, Emil, Bern (Inf.-Brig. VI) z. D.

B. Von der Landwehr I. Aufgebot in die Landwehr II. Aufgebot. Artillerie. Vom Korpspark in den Depotpark. Hauptm. Stahel, Arnold, Urlaub (Park-Komp. 11) Depotpark VI. alt. Oberleut. v. Werdt, Armand, Bern (Park-Komp. 8 neu), Depotpark V neu. Oberleut. Romang, Friedr., Bern (Url.) (Park-Komp. 8 neu). Depotpark V neu.

C. Von der Landwehr in den Landsturm. Generalstab. Oberstleut. Strohl, Jwan, Paris (z. D.) Landsturm, Kanton. Infanterie. Hauptm. Hess, Johann, Worben (Sch.-Bat. 12 Stab L. II Adj. Inf.-Reg. 50). Kanton Bern. Artillerie. Oberleut. Rauschert, August, Thun (Tr.-Offiz. Inf.-Brig. XVII) Kanton Bern. Leut. de Chambrier, Arthur, Cormondrèche (Depotpark-Komp. III neu) Kanton Bern. Festungstruppen. St. Gotthard. Hauptm. Hirsbrunner, Johann, Thun (Fest.-Truppe Lw.) Kanton Bern. Hauptm. Balmer, Friedrich, Thun, (Bat. 114 Stab, Lw. 11) Kanton Bern. Genie-Hauptm. Simon, Simon, Frutigen (z. D.) Kanton. Hauptm. von Steiger, Emil, Nidau (Pontonier 1 Lw.) Kanton. Hauptm. Bucher, Rudolf, Bern (Sappeur 6 Lw.) Kanton. Sanitätstruppen. Ärzte. Hauptm. Müller, Albert, Bern (z. D.). Hauptm. Schwenter, Jakob, Bern (z. D.) Apotheker. Oberleut. Volz, Wilhelm, Bern (z. D.) Veterinär-offiziere. Oberleut. Hegg, Johann, Grossaffoltern (z. D.) Kanton. Verwaltungstruppen. Hauptm. Jordi, Emil, Bern (Inf.-Reg. 47) T.-D. Verwaltung.-Off. des Pferdedepots Nr. 6 Hauptm. Schneider, Robert, Interlaken, (S.-B. 10 Lw. 11) Kanton. Hauptm. Gicot, Paul, Bern (z. D.) T.-D. z. D. O.-K.-K. Oberleut. Hörning, Robert, Bern (F.-B. 111, Lw. 11). Kanton.

Entlassungen. A. Gemäss Art 79 a und b der Militärorganisation und § 19, Ziffer 8 und 10 der Verordnung über das militärische Kontrollwesen. Artillerie. Oberleut. Beck, Fritz, von Biel, in Amerika. (Geb.-Batt. 3). Ohne Dienst seit 1900. Genie. Leut. Roesti, Paul, von Adelboden, in Milwaukee (Ball.-Komp). Kein Dienst seit 1902.

B. Aus der Wehrpflicht infolge erreichter Altersgrenze unter Verdankung der geleisteten Dienste. Eisenbahnabteilung des Generalstabes. Oberstleut. Keller, Alfred, Bern (dem Oberbetriebsdir. zugeteilt.) Etappendienst. I.-Oberst Baldinger, Emil, Baden (Kommandt. Sammel-etappe IV.) I.-Oberst Bühler, Theophil, St. Gallen (z. D. d. Ob.-Et.-Kommandos.) I.-Oberstlt. David, Jaques, St. Immer, (z. D. d. Ob.-Et.-Kommandos) I.-Oberstlt. Kriech, Arnold, Küssnacht (Zürich) (Kommandant d. End-Et.-Ort Göschenen). I.-Oberstlt. Rusconi, Philipp, Bellinzona (Bahnhofkommandant von Bellinzona). A.-Oberstlt. Flükiger, Arnold, Bern (z. D. d. Ob.-Et.-Kommandos) I.-Major Galopin, Henri, Genf (Bahnhofkommandant von St. Maurice). I.-Major Frauenfelder, Emil, Schaffhausen (Bahnhofkommando Schaffhausen zugeteilt). A.-Major Fankhauser, Franz, Bern (End-Et.-Ort 3 zugeteilt). A.-Major Hübscher, Wilhelm, Basel (Bahnhofkommando von Basel zugeteilt). A.-Hauptm. Rutsch, Friedrich, Dieterswil (Bern) (z. D. d. Ob.-Et.-Kommandos). Territorialdienst. Oberstleut. Brunner, Jakob, Ennenda (Stabschef des Terr.-Kr.-Ko. VIII). Major Mommer, Auguste Fred., Lausanne (I.-D.) Major. Kindlimann, Konrad, Burgdorf (T.-D.) Infanterie. Oberstleut. Zürcher, Emil, Zürich (z. D.) Kavallerie. Major Hemmann, Theodor, Schönbühl (T.-D.) Artillerie. Oberstleut. Ziegler, Eugen, Schaffhausen (z. D.) Sanitätstruppen. Oberst Ziegler, Heinrich, Winterthur (T.-D.)